

Pressemeldung

Ort: Essen

Datum: 01. Dezember 2006

Von Verlorener Tuchfühlung und fehlender Aufklärung – über die Hemmnisse, nachhaltig zu handeln

Vergangen Montag, den 27.11.06, diskutierte Klaus Krumme (Dipl. Umwelt-Wiss., Geschäftsführer des Zentrums für Logistik und Verkehr – ZLV - der Universität DuE) im Rahmen der Ringvorlesung „Großer Wurf oder Mogelpackung? Die UN-Millenniumsziele“ das MDG 7 unter dem Titel „Schutzkonzepte für den Naturhaushalt als Grundlage Nachhaltiger Entwicklung“.

Krumme stellte die Konzeption seines Forschungsprojektes „BIORegMeru“ (erweitert um Learning BIORegMeru) dar, welches sich vornehmlich die Gründung eines Forschungsinstituts in Kenia mit gemeinsamen Studiengängen und verschiedenen Forschungsdisziplinen, vor allem die Ressourcenforschung, als Ziel hat. Der Ansatz beruht neben wirtschaftlichen und soziokulturellen Aspekten auch auf Ökologie und der Einbeziehung der Bevölkerung. Diese „bioregionale“ Strategie wird durch den Ansatz der Lernenden Region (LearnReg) unterstützt, der auf nachhaltige Humankapazitätsentwicklung vor Ort abzielt.

Ökologische Nachhaltigkeit wird meistens im Hinblick auf Industrieländer diskutiert, doch wird dabei außer Acht gelassen, dass gerade in Entwicklungsländern dies ein Thema höchster Priorität ist. Denn dort ist die Natur existentielle Grundlage, da sie meist die einzige Einnahmequelle darstellt. Der Zusammenhang zwischen Umwelt und Armut bildet demnach eine Schlüsselbedingung für nachhaltige Entwicklung. (in Anlehnung an Klaus Töpfer).

In Entwicklungsländern existieren keine Puffermechanismen wie in Industrieländern, wo ein klarer Zusammenhang zwischen menschlichem Handeln, ökologischer „Un-Nachhaltigkeit“ und den Reaktionen der Natur nicht gegeben ist. Die Menschen in den Entwicklungsländern sind also direkt betroffen, das Bild der Savannen-Idylle löst sich mit diesen Gedanken auf.

Die Gebiete um die Nationalparks stellen das eigentliche Afrika dar, welche eher an den Titel „Paradise lost“ erinnern. Umweltschutz wird nur in den privatisierten Parks betrieben, welche als insulare Systeme zu bezeichnen sind, dessen Grenzen von

politischer Hand, und daher ökologisch wenig sinnvoll, gezogen sind. Trockenheit, zügellose Urbanisierung und unaufgeklärter Umgang mit natürlichen Ressourcen (u.a. die ausnahmslose Fließgewässernutzung) treiben den Prozess voran.

Als äußerst schwierig stellt sich die Interessensvermittlung zwischen wirtschaftlichen Interessen (Tourismus), Umweltschutz (insbes. Tiere) und den Landnutzern dar. Eine ökologisch funktionale Raumplanung muss auch die Nutzungsrechte anderer Parteien berücksichtigen. Doch wo liegen die Grenzen der Nutzung? Es scheint evident anzumerken, dass speziell ökologische Kapazitäten, je nach Region verschiedenartig, soziale und wirtschaftliche Entwicklung limitieren. Klar ist in dem Vortrag geworden, dass – besonders in Kenia – die generelle Nutzbarkeit ökologischer Räume gegen die Landschaftsromantik siegt.

Was in den betroffenen Gebieten fehlt ist eine partizipative Verankerung ökologischer Nachhaltigkeit, die Integration des Bewusstseins für eben genannte Inhalte, sowie die Förderung der Identifikation mit dem Land, kurzum: Aufklärung und Langfristigkeit.

Was in den Industrienationen fehlt, ist die Tuchfühlung. Aufgeklärt, aber entfremdet stehen diese der Natur gegenüber. Es liegt an beiden, voneinander zu lernen.

Das Zentrum für Logistik und Verkehr (ZLV) ist ein interdisziplinäres und fachbereichsübergreifendes Forschungs- und Lehrzentrum der Universität Duisburg-Essen (UDE).

<http://www.uni-due.de/zlv>
Kontakt: zlv@uni-due.de

Präsentiert von:

Initiative für Nachhaltigkeit
www.studenten-nachhaltigkeit.de

Pressekontakt:

Katrin Bosnjak
katrin.bosnjak@studenten-nachhaltigkeit.de